

FREMDE

Die Situation der Fremden in unserem
Land und unsere Einstellung dazu

Anfragen und Gedanken von
Konrad Pfaff

Wie könnte ich mich finden,
mein Selbst entfalten
ohne die Grenzen meiner Heimat,
die Zäune meines Landes,
die Absolutheitsetzungen meines Ichs,
die Enge meiner Kultur und Sprache.
die Stacheldrähte der Familien,
die Supergläubigkeit ans Vorurteil,
die Ängste der Gewalt
auszuweiten und zu überschreiten?
Nicht allein, nicht mit sehr vielen
aber doch in der stärkenden
Solidarität aller Stolpernden,
Achtsamen, Verstörten, Gestörten.
Behinderten und Genesenden.
Mit dir!

DER MENSCH HAT EIN SICH SELBST
BESTIMMENDES VERMÖGEN

Salomon Maimon (nach Maimonides)
über die Theodicee 1791

MAN KANN NIEMALS ÜBERZEUGT SEIN,
WENN MAN NIEMALS MIT VERNUNFT

GEZWEIFELT
GEZWEIFELT
GEZWEIFELT
GEZWEIFELT
GEZWEIFELT
GEZWEIFELT HAT.

Moses Mendelssohn,
(Philosophische Gespräche, 1755)

Augen auf 'die Lage der Nation' einschließlich auf mich selbst

Informationen über unsere Tage:

Wir sind sehr gut informiert.
Die Medien melden uns alles, doch Wichtiges nicht.
Wir wissen sehr Bescheid:
In 98 Landstrichen herrscht Hunger, in 101 herrschen
Elend und Armut, in 297 Landschaften herrscht der
Tod in Gestalt der Kleinkriege, Bauernkriege.
Stammeskriege, Volkskriege. Ach wie so klein,
niedlich nehmen sie sich alle aus neben den gebannten
Atomkriegen. Wir sind gut unterrichtet und sehr
informiert, es ist einfach zu viel!
Es ist überwältigend, überflutend!
Was bleibt übrig, als die Hände in den Schoß zu legen
und immer neue Informationen aufzunehmen?

Lange bereiteten sie die Bereitschaft
für Brände, Morde, Verfolgung usw.
Lange sprachen sie national, deutschbewußt im Tone
des 'wir sind schon wer'.
Nur nationalsozialistisch, faschistisch sprachen sie
nicht.
Stolz wieder aufs wehrhafte deutsche Volk,
Stolz auf Einigung, Stärke, Macht, -
nur Nazis sind sie nie gewesen.
Nun stehen die Jüngsten bereit, danach zu handeln,
wie es - ob gewollt oder nicht - immer kommt
bei solcher Politik, vierzig Jahre lang.
Sie brennen, überfallen, schänden, töten.
Jetzt werden sie Nazis genannt.

Niemand ist uns fremd,
und nichts ist uns fremd im alten, bösen Sinn.
Nichts ist fremd, es ist immer schon in uns.
Fremd müssen wir uns werden, um uns sehen zu können.
Wir bemerken uns befremdlich als Fremde nur!
Ich finde mich fremd.
Ich erkenne den Fremden in mir.
Ich werde die Fremde zu lieben beginnen.

Wer bist du, der ein Recht hat zu hadern?
Ich bin einer von der Masse und nehme mir das Recht
zu hadern, zu meckern, zu spotten.
Einer, der der Masse nicht entsprechen mag.
Mich trug die Masse Mensch, und ich denke, fühle
und tue mich selbst.
Wer bin ich, der sich traute aufzuwachen?
Wer bin ich, der sich traute anzufangen?
Ich bin einer der Vielen.
Ich bin ein Nicht-Anderer,
nicht ein Besonderer.
Ich spüre nur langsames Wachsen meiner selbst.

Patriotische Gedanken sind kritische, ironische,
satirische Sätze -
oder gar keine!
Wer sein Volk liebt, schämt sich seiner
und seiner selbst.
wer sein Land mag, reist in die Fremde,
wird Kosmopolit, Weltbürger,
wird Mensch!

Ich selbst, meine Innerlichkeit und
die Politik,
meine Verlässlichkeit fürs gute Tun,
spezifisch deutsche Einsichten

Ratschlag Spott:

Integriere nicht das Fremde,
du machst es dir zu bekannt.
Laß die Finger vom Fremden,
sagen dir so viele.
Laß ab von Neugier, Fernesucht, -
es endet schlecht.
sagen sie.
Mach einen Bogen
um das Unbekannte und Fremde,
es könnten Juden, Zigeuner dabei sein.

. . DASS ER SICH DEN LUXUS DES NEINSAGENS ERLAUBT.
DIE KRAFT NEIN SAGEN ZU KÖNNEN,
IST WICHTIGER ALS DIE KRAFT EINZUGREIFEN.
ICH EMPFINDE SIE ALS GNADE GOTTES.

(Karl Kahane)

Wer seinen Nächsten,
wer sich selbst, wer seinen Fremden,
wer den Andersartigen verleumdet,
haßt und schlägt, -
nicht an seiner Schönheit sich erfreut,
ist weit weg von seinem Selbst!
Er ist nicht bei sich,
auch nicht außer sich.
Er ist in schlechter Gesinnung
mit schrecklichen Wünschen
oder in wüsten Taten,

Was trägt Toleranz, Moral und Ethik,
Großherzigkeit, 'Générosité' in unserem Dasein?
Es trägt die Entspannung, Konzentration, Teilhabe.
Am meisten wird sie alltäglich getragen
von Lust und Lachen, Genuß und Witz, Spiel und Komik,
von den 'ernsthaften Kräften'
des 'Nichternstnehmens'
der Sorge-Welt.

Durch Lossagen
durch Loslassen
durch Widerstehen
durch Nichtsagen
Nichtstellen
Nichternstnehmen
beleuchten, neu sehen!
Du wirst es weder allen noch vielen recht machen!

Sagst du dich nicht oft los,
wirst du dein Ich nie einschrumpfen
und du Selbst werden.

Wer zu sich selbst kommen will, wird ablegen,
abgeben, loslassen lernen.
Die Selbst-Entdeckung ist ein Zerstörungsprozeß,
denn so viel Müll liegt herum und verdeckt mich selbst.
Der Müll des Deutschtums, des Christen,
des braven Kindes,
der Müll jahrelanger Sozialisation, Erziehung,
stündlicher Bemühungen armer,
geängstigter, sorgender, verantwortlicher Nächster.
Sie haben dich kaum entengt, entängstet, entordnet,
entsorgt und ensklavt.
Du bist geworden wie ich und wie sie wurden und
waren: Gutwillig sich selbst entflohen, plötzlich
losschlagend, plötzlich hassend, sich rächend-
ganz im Glauben, rechtfertigt zu sein.

Das Geheimnis, wie du selbst wirst, -
ist politisch und sozial recht einfach:
Setze ab die Absolutheitsansprüche der nationalen,
religiösen, familiären, beruflichen, geschlechtlichen
Identitäten,
und suche zwischen Erschütterungen,
denen du nicht ausweichst,
Widerständen, die du aktiv durchsetzt
und dir gemäßen Anpassungen,
die du gescheit inszenierst,
deinen Weg im Alltag!

Solange wir uns einengen lassen durch die Masken,
Kleider, Korsetts des 'Ego und der Welt',
und mit Rechtfertigungen, Verteidigungen,
Projektionen um uns schlagen, solange können wir
nicht menschlich in der Weite unseres Selbst sein,
und glücklich sind wir auch nicht!

So nah liegen Innen und Außen beieinander,
so verkettet sind Fühlen und Tun, Denken und Handeln.
So verknüpft ist der Glaube an alles mögliche,
an allen todbringenden Sinn mit dem Schlag
und dem Totschlag des Nationalen.
Getrennt sind Innen und Außen nicht.
Nur bilden wir uns manchmal ein, es ginge innerlich gut,
ohne etwas zu tun, und es ginge in alltäglicher
Routine ohne innere Überzeugung.
Beides wächst sich zur Katastrophe aus:
Glaube wird zum Vorurteil,
Innerlichkeit zur abstrusen Esoterik
und unüberlegtes Handeln zu 'unmotiviertem' Totschlag.
Hüte dich vor den Ängsten und den Engen
des Fremden-Hasses und der Herzens-Gleichgültigkeit.
Wann werden wir die Weite unserer Gefühle,
die 'Générosité' in allem erreichen?
Sie ist einzige Quelle des Lebens.

Ich bin, wie ich bin.
und der andere ist anders.
Ich bin, wie ich bin.
Du bist, wie du anders bist.
Wir sind wir,
ihr seid ihr,
keine Grenze,
kein Hindernis zwischen uns.
Uns verbindet derselbe Grund,
von wo wir kommen,
von welcher Angst
wir auch getrieben,
welcher Hunger uns jagt.
Uns verbindet dasselbe menschliche Selbst,
derselbe göttliche Grund,
derselbe 'fremde Gott',
der uns löst und befreit.

Wenn ich frage, wer ich bin,
wenn ich gefragt werde, wer ich sei,
wenn ich bedrängt werde zu einer Gruppe,
und ich bei den Antworten den anderen,
den Fremden aussperre, aussetze,
angewidert ausgrenze,
gebe ich vorschnelle Vorurteilsantworten
und sehe nicht rechts und links,
trage Scheuklappen,
bin allein.
die anderen sind nur als Grenzen da,
nur als 'drüben',
nur als 'die anderen',
nur als Fremde hinter meiner Grenze.

Oh, diese verfluchte Identität, die man mir verlieh,
die ich mit mir herumtrage wie ein Emblem. Fixiert
bin ich und starr in meiner Identität.
Sie bringt den Tod, die tödliche und tötende Sicherheit.
Wer verlieh mir diese?
Ach so viele,
und so oft geschah es.
Familie und Schule, Institutionen aller Art,
Vereine, Theken und Medien. Volk, Geschlecht, Beruf
wiegen mich in Sicherheit.
Meine Biographie und Vergangenheit
fixieren mich noch genauer.
Ich bin einer unter vielen, und die Allzuvielen
halten mich gefangen in Konformität.
Angst habe ich und erstarre in Deutschtum.
Gehetzt fühle ich mich und verzweifle in Arbeitsleistung,
sichere mein Ich im Wahn der Männlichkeit.
Mich von diesen völkischen, geschlechtlichen,
biographischen, beruflichen Krücken zu lösen,
fällt mir schwer.
Ich bleibe zu oft der Alte.

Bin ich der, bin jener?
Ich bin nicht einer, der auszog, das Fürchten zu lernen.
Ich bin einer, den die Angst überfiel,
der sich gehetzt fühlt und überfordert.
Ich bin nicht einer, der Wagnis und Abenteuer sucht.
Ich bin einer, den Kriege überraschen und den Befehle
umhertrieben.
Ich bin nicht einer, der Lust und Liebe suchte,
Ich bin einer, der sich zerstreuen ließ und achtlos wurde.
Ich bin nicht einer, der den Mut fand und Widerstand und
Übermut wagte
Ich bin einer, den andere verführten, dem andere befahlen
und dem sie das Leben stahlen.

Kann ein Mensch als

Nicht - Deutscher,
Nicht - Jude,
Nicht - Franzose,
Nicht - Beheimateter,
Nicht - Religionsgebundener,
nicht - nicht - nicht
leben?

Was bleibt ihm denn, wenn er sich so entschält
entheimatet, befreit?

Es bleibt: ihm das wache Bewußtsein seiner selbst!

Ich hab' mich ausgezogen, bin jetzt nackt.
Nackt bin ich wehrlos schön.
Nackt bin ich verletzbar ausgeliefert,
Nackt bin ich Gott, der arm bettelnde.

Ich habe ausgezogen die Kleider der alten Muster,
der alten Erziehung, der Gerechtigkeit, Rache und Strafe
Ich bin wehrlos, weil ich liebe.
Ich bin unter meinesgleichen ein Fremder geworden.
Ich sinne auf Frieden,
Nackt werde ich ausziehen aus diesem Land,
das nicht lernt, das nur Wohlgefallen an sich selber
findet.
In der Fremde finde ich mich selber,
darf nackt sein, und niemand verletzt mich.

Bis ich finde
daß es mit meiner Identität schlecht bestellt ist
und nur im fremden Joch erwiesen ist,
bis dahin ist nichts los mit mir,
bis dahin bin ich ich-zufrieden,
 ich-sicher,
 ich dumm,
gehalten von Welt und Macht
und finde mich nicht selbst.

Wer Heimat hat,
schlägt den Heimatlosen.
Der Satte tötet den Hungernden.
Der, der eine Bleibe hat, murrst wider Obdachlose.
Der Begüterte schlägt auf den Armen ein.
Der Sozialhilfeempfänger hier
vertreibt den Hilflosen von dort.
Der Reiche will ans Elend nicht erinnert werden
und vertreibt den Elenden.
Der Gesunde verteidigt seine Gesundheit.
Der fremde Kranke mag sterben!
Der alte Rentner freut sich über die Taten der Jungen,
die wider Flüchtlinge, Vertriebene, Emigranten gerichtet
sind.

Oh, wir 'Innerlichen'
wir 'beseelten Seelchen',
wir 'Gläubige des Ostens',
wir Esoteriker,
leichtgläubig, leichtsinnig,
die wir ohne Tugend handeln, ohne Anstrengung,
ohne eigenen Selbstanteil
im gemütlichen Innen-Himmel uns euphorisch,
illusionistisch, ekstatisch etablieren wollen
wie einstmals die Christen, die Mohammedaner,
die Buddhisten usw.
Wir sind schuld am Aufkommen der Macher,
der Machtbesessenen, der Erfolgs- und Nutzenberauschten.
Alle, die wir innen verweilen, können nicht lieben,
helfen, kämpfen.

Wen wundert es, daß wir Deutschen,
seitdem wir wieder 'wer sind',
in der Welt ängstlich geehrt,
beneidet, gehaßt dafür -
auch wieder 'wer sind',
wie es nun mal Geschichte, Sitte und Brauch
uns als Vorurteil mitgab?
Wenn einer wieder 'wer ist'
angesehen, tüchtig und gut angepaßt,
dann, dann. . . ist er mächtig, reich,
zeigt sich stolz und stark gegenüber Schwachen
und stolz gegenüber Armen
und verfolgt die Verfolgten ohne Scham.
Singst du mit das Deutschlandlied,
und 'singst' du bei der Polizei?
Pfeifst du den deutschen Gassenhauer
und verpfeifst schon deine Freunde?
Hörst du nicht auf Poeten und Propheten,
gehörst du den Inspektoren und Kontrolleuren?

Zerrissen bin ich in mir,
möchte ein schöner Fremder sein,
bin doch nur ein häßlicher Deutscher.
Gespalten bin ich
spüre bleigewichtige, alte Identitäten, Traditionen,
höre Befehle und möchte fliegen,
schweben, mich weiten,
ohne Sklave der Bleigewichte zu sein.
Der Mensch ist ein Wesen, das sich entschälen kann,
seine Schalen der sozialen Identitäten verwerfen kann.
Er entdeckt Schalen, weil er immer und stets hofft,
zu einem Kern zu kommen.
Sein Kern erfordert das Wegtun der Schalen.

Ich bin der Narr, der festen Schrittes stolpert.
Ich bin der Individualist, der mitmarschiert.
Ich bin der Anarchist, der über Verordnung Verartung
sucht.
Ich bin ein Widerspruch, der sich nicht annimmt.
Ich bin der Deutsche, der nicht tüchtig ist.
Ich bin der Deutsche, der nicht zielstrebig ist
Ich bin der Deutsche, der nicht zuschlägt.
Ich bin einer, der die Gemütlichkeit auskostet,
Um sie anderen zu rauben.
Ich bin einer, der der Seele Tiefe auslotet,
um anderer Leute Seele zu morden.
Ich bin alltäglich derselbe und kann aus Angst und
Ressentiment kein anderer werden,
Ich glaube, daß ich so ganz anders bin
als die anderen hinter meinen Grenzen.
Dieser 'Glaube' ist Einbildung.
Ich bin unwesentlich anders.
Ich bin wie ich bin: Ein Fremder in eigener Erde,
Ich kann nur hoffen, daß viele anders sind und doch so
ähnlich.

SEI DU DER VERFOLGTE, NICHT DER VERFOLGER.
DER VERFLUCHTE, NICHT DER VERFLUCHER:

(Jüdische Weisheiten)

Bitte:
Nichts tun, wenn du böse gesonnen bist
und Schlechtes im Schilde führst.
Etwas tun, wenn du dich deiner sicher fühlst
und dem Bösen Widerstand leisten willst.
Nichts tun, wenn dich Vorurteil, Fanatismus,
Rechthaberei, Verfolgungswahn überkommen.
Etwas tun, wenn dein göttliches Selbst
bei dir zu Worte kommt und dir ansagt,
die, die in Not und Elend sind,
zu schützen, zu verteidigen
und ihnen zu helfen.

Es herrscht:
die Unterlassung
guter Gefühle,
guter Gedanken,
guter Vorhaben
in deinem Alltag
in diesem Deutschland jetzt!
Die Unterlassung des Helfens,
der Betroffenheit, der Liebe
wird uns zum Gericht
und zur Wüste in uns.
Halte dich an solchen nicht fest,
die dies unterlassen haben:
im Herzen, in Worten und im Tun.
Die Vergangenheit, "nicht bewältigt", hat

uns eingeholt,
überwältigt uns jetzt! Macht, Reichtum,
und Männer, die führen

Es gibt ein Vergessen,
wodurch das Lernen Platz bekommt.
Es gibt Vergessen,
damit Befreiung möglich wird.
Es gibt Vergessen,
damit Zukunft sich bessere.
Aber unser gewolltes Vergessen,
dieses kollektive Vergessen,
dieses kollektive Verdrängen vergangener Sünden,
Bosheiten, Schrecknisse schafft Raum
für die Wiederkehr deutscher Ängste,
Projektionen, Schwarzmalereien,
Wiederkehr des Todes,
der ein Meister in Deutschland bleibt und bleibt.
Keine fünfzig Jahre her,
und schon beginnt es von neuem,
die Tortour, die Folter, die Schreie.
Schändungen der Toten und Lebenden in aller Welt.
Verfolgte verlassen Deutschland, verfolgte Emigranten
erwischt es vor einer Disco.
Feuer in einer Familienwohnung von Asylanten
aus Afghanistan, Thailand, Ceylon.
Auch solche trifft es, die schon Jahrzehnte unsere
Nachbarn sind.
Auch solche, die Hitler schon verfolgte,
wie Zigeuner. Juden haben schreckliche Angst,
denn sie wagten, Auschwitz zu entkommen.
Das ist strafbar geworden in der deutschen Bundesrepublik.

Sieh doch hin
wie trostlos schal sie debattieren,
wie leer die Bänke, Sitze,
wie leer die Köpfe,
wie leer die Herzen,
nur die Taschen sind voll,
nur die Konten der Abgeordneten aufgefüllt.
Idealisten sind sie
und reden, reden, ungenügend.
ungeschickt, dümmlich und sogar unrhetorisch, -
in deutscher Sprache wohl, doch in falschen Tönen.
Sie beteuern ihre Unschuld an den meisten Verbrechen im
Volk.
Sie sind unschuldig an der Not und würden nie
und nimmermehr freiwillig teilen.
Sie haben es bereitet vierzig Jahre:
Wir sind 'ein Volk von falschen Tönen',
schon lange vorher gewesen,
Gleichzeitig die vielen Reden und die Progrome.
gleichzeitig nationaler Stimmenfang.
Politiker gegen das Grundgesetz,
die Totschlägerei und die Bünde

gegen lebende wie tote Juden,
gleichzeitig böse Reden im politischen Geschäft,
böse Schreibe in der Presse,
böser Egoismus der Tüchtigen
und mörderischer Wahn verdorbener Seelen.

Wer sich überrascht zeigt
vom Nazi-Geschehen,
von den Erfolgen der 'Nationalen',
von den Kanzleraspiranten Sch. oder R.
der lügt, der betrügt sich selbst,
der züchtet selbst Volksbetrug immerzu.
Ihm fällt Progrom und Verfolgungswahn überraschend
vom Himmel, so überraschend wie 1933, 1938, 1941,
bis zum Ende.

Vergessen, vergessen haben wir viele Erfahrungen
und gerade die bösen,
So viel Erleben, nicht überliefert, nicht vermittelt!
das Grauen, die Schuld, die Ängste, und das Gemeine,
nur fehlt die feste Tradition im Bekennen der
Unterlassungen und Großmannssucht.
Nun stehen wir da ohne diese Tradition, ohne diese
Werte, da wir unsere Elendsgeschichte nicht tradieren
und gerade unsere 'verratenen Werte' nicht erzählen.
Eine Überlieferung unseres Vergessens!
An die Stelle tritt verblasene Deklamation,
Süßholzrasperei aus einem Himmel, der keiner ist,
an die Stelle tritt höhnisch die Lüge des Verrats.

Wieviel der verantwortungsbewußten, wohlgesonnenen,
einsichtslosen, machtsüchtigen Politiker
sind Sympathisanten der rechten Szene,
der nationalen Töne,
der Großmannssucht, des Deutschlandliedes?
Ich schätze 80%. Jeder Fünfte ist es nicht.
Abstrakt, abstrus reden sie über die Zeit,
und sie verschleiern die konkreten Untaten,
nennen nicht Name und Tag.
Ein persönliches Wort finden sie nie,
auch wenn sie so tun als ob.

Das gab es noch nie,
daß ein Sündenbock gefunden wurde, der es wirklich war.
Sie reden weiter und schüren Lügen und sprechen
von Gerechtigkeit, schüren jedoch Haß.
Wir zahlen die Ernte. Unbelehrbar die Machtsüchtigen!

Verfolgungsjagd hebt an, die Rolle des Staates, die Sorge der Kirche

Da flüchten sie
so menschlich natürlich, selbstverständlich
vor Tod, Elend, Hunger.
Sie fliehen den Krieg.
'Welch Frechheit', sagen die Verschonten.
Sie fliehen aus der gereinigten Heimat.
'Welch Unmoral', sagen die Beheimateten.
Aus den brennenden Ruinen laufen sie weg.
'Ausharren sollten sie', sagen die Satten.

In Deutschland angekommen -
sie erfassen und verstehen es nicht -
werden sie Opfer der Beheimateten und Verschonten,
der Satten und Sicherer.
Ob Frau oder Kind, sie hören der Verfolger Flüche
und Schreie, sie spüren Brand, Flammen
und schreien verbrannt, verwundet.
Nicht mehr die Serben, nicht die Kroaten,
nicht die Soldaten sind es.
Sie hören deutsche Worte,
fühlen deutsche Blicke und Schläge.
Ein reiches Volk will sie nicht,
will sie vertreiben und töten.
Sie fassen es nicht.
Es ist nicht zu fassen!

'Eine wehrhafte Demokratie haben wir',
sagt der Kanzler.
Ja, wehrhaft ist unser 'Polizeistaat' schon,
denn er wehrt sich, wenn es ihm und seinen
Repräsentanten an den Kragen geht.
Insbesondere gegen linke Terroristen oder arme
Schlucker, Asylanten, Leute aus Anatolien,
Afghanistan, Ghana, Angola
oder gar Wirtschaftsflüchtlinge, die Elend, Hunger und
Obdachlosigkeit zu entkommen wagten -
von den Armen und Elenden im Lande nicht zu sprechen.
Sie brauchen von einer wehrhaften Demokratie
doch nicht verteidigt zu werden!

Deutschland,
Kriegerland,
Verfolgerland,
Vaterland,
Vergasungsland!

Mit der feigsten Jagd auf alle Wehrlosen übertreffen
wir jeden Fremdenhaß in Europa,
sei es in der Schweiz, Frankreich, Österreich, Italien.

Keine fünfzig Jahre her,
und schon bedauern wir
den Artikel im Grundgesetz,
der Schutz den Wehrlosen, Verfolgten,
den Elenden, Hungernden,
den Aufrechten und Widerständlern verspricht.
Wir ändern ihn.
Nun ist unsere Last gewendet,
unsere Not mit dem Wohlstand gewendet.

Oder hassen wir die Fremden,
oder lassen wir sie
unsere Verachtung fühlen
und eine aufdringliche Toleranz?
Oder mögen wir sie schon äußerlich,
körperlich und hautnah nicht,
weil sie schöner sind als wir,
weil sie Stolz haben,
Würde der Natur
und sanfte, sensible Körperlichkeit?

Unvorstellbar:

Ein Kind entkommt dem bösen Geschehen in seiner Heimat,
und in der Fremde - in Deutschland -
verbrennt es fast zu Tode: durch Deutsche!

Unvorstellbar:

Zwanzig Jahre Nachbarn und Arbeitsgenossen,
Kinder, die hier geboren wurden
und deutsches Land als ihres ansehen!
Eines Tages, eines Nachts bricht Feindschaft aus.
Kein Grund, kein Sinn, kein Anlaß.
Plötzlich wird losgeschlagen!
Die Heimat der Deutschen soll gereinigt werden,
die Fremden vertrieben oder getötet.
Progromstimmung, Haß. Wer gehört nicht dazu?
Wer gehört nicht in die reine Heimat?
Unreine andere, unreine Fremde finden!
Türken, Juden, Kurden, Schwarze, Gelbe sind genug da.
Und alle sind ohnmächtig, arm und hilflos.
Also schlägt sie, also schlägt sie tot, weil sie schwach
sind.

Und unser Staat, wie jeder Staat
hatte alle Alarmglocken geläutet,
alle Machtinstrumente, alle Sonderabteilungen eingesetzt,
als einige 'Terroristen' der RAF
Mächtige aufs Korn nahmen oder gar töteten.
Jahrelang, ja jahrzehntelang war der Staat 'glücklich',
einen Feind zu haben.
Er setzte alles ein: Geld, Macht, Mord und Totschlag
wider den Terror, der sich gegen ihn selbst richtete.
Heute aber sind arme Schlucker gefährdet,
kleine Leute ohne Geld und Recht sind angegriffen.
Nicht ein Hundertstel der Kampfkraft für Schutz,
Sicherheit, Ordnung wird eingesetzt,
der Staat ist nicht in Gefahr.
Die armen Schlucker sind es selber Schuld,
warum kommen sie in unser Land?

Wer hat die Erosion des Glaubens,
der Dogmenüberzeugung, der Moral,
des Rechtsbewußtseins bewirkt?

Wer schafft den Mangel
an katholisch-christlicher Wertüberzeugung?
Wer ist Schuld
an der Abschwächung des religiösen Bewußtseins?
Na klar, ist die Antwort: die Feinde der Kirche.

Wer sind denn nun die Andersgläubigen,
die Juden, die Bolschewiken,
und wenn die drei nicht so recht ziehen,
dann eben alles in allem
die Linksintellektuellen,
heimatbeschmutzenden,
vaterlandslosen Gesellen
und dazu noch Papisten,
Kosmopoliten,
Anarchisten, usw. usw.
Na sicher, na klar, wie gehabt!

Einer sprach zu Burschenschaften.
Vielleicht merkte er nicht, daß er nicht nur
unverändert, sondern verstärkt die Linie Globke,
Filbinger, CSU-Strauß weitergab: 'Der deutsche Osten,
ostdeutsche Grenz-Revision, nationale Töne.
Die Schmisse der jungen und alten Burschenschaften
liefen rot an, nein 'rot-gold-schwarz',
nein 'schwarz-weiß-rot'.
Der Boden wird seit wenigen Jahren durch einige
bereitet: National in christliche Rache
und mit dem Stolz des Übertüchtigen.
Der Boden ist bereit, die Linken sind die Gefahr.'
So konnten sich die Rechten immer mehr hervorwagen,
sich immer mehr chauvinistisch geben.
Der Boden ist bereit, die Progrome laufen an.
Der Boden ist umgepflügt, die Saat geht auf.
'Wir' schreiten wieder Seit an Seit!
Was sollen die armen demokratischen Polizisten tun?
Am besten sich heraushalten.

So, nun hat der Bischof von Speyer erkannt und gepredigt:
'Die intellektuelle Bejahung linker Gewalt
hat erst rechts-extremistische Gewalt ermöglicht.'
Wir wußten es schon - wie im Witz vom Eichhörnchen
und dem lieben Jesulein - kommt er geradewegs auf
das alte Feindschema zurück.
Naja, Nazis hin und her - aber 'Schuld sind die
Intellektuellen
mit ihrem Veränderungswillen',
mit der Verbreitung des zivilen Ungehorsams und
emanzipatorischer Pädagogik. So schnell lassen wir
uns nicht abbringen, wir Bischöfe, von unserem
jahrtausendealten Vorurteil wider Intellekt, Zweifel
und Autonomiewillen. Schuld haben nicht die
'gehorsamen' Nazis, sondern Schuld haben die
skeptischen Linksintellektuellen.'
Na klar ist es!

Welch Schreckgespenst für den guten Deutschen
nach fünfzig Jahren:
Deutschland gemieden
 von Freunden,
 von Touristen,
 von Besuchern,
weil die Flammen züngeln,
Gebrüll von Morddrohungen,
Morde geschehen.

Durch Haß:
 Judenhaß, Zigeunerhaß
 'Asylantenschweine'
 'Asylantenverbrecher'
 'Asylantenbösewichte'
 'Asylbetrüger'

In Deutschland ging der Fremdenhaß gleich zur
Sache, in der Schweiz, Frankreich, Italien doch nicht.

Es gilt den Deutschen nicht als Fremdling,
wer viel Geld hat,
wer ein Star ist,
wer ein begehrenswerter Sportler ist,
wer ein feiner Entertainer ist,
wer viel konsumiert in diesem Lande,
wer viel ausgebeutet schuftet,
wer unauffällig wie ein Deutscher sein will
und auf jeden Fall kein Jude,
kein armer Schlucker ist,
kein hilfloser Verzweifelter,
der gehört zu uns.

Von solchen Ereignissen ist die Welt voll

Viele sahen zu bei den Überfällen, viele pflichteten zu den Übeltätern, viele gaben Beifall deutsch-national, viele schämten sich, doch fühlten sie sich verwandt in der Gesinnung.

Viele waren erst gegen Nazis und Totschläger,
als es an ihre Autos ging, und die schon brannten.
Da wandte sich manch deutscher Bürger ab vom 'Mob'.
Die Motive waren böse und falsch,
und die Zeit zeigte an: zu spät, zu spät!
Deutschland im Fremdenhaß,
die Progom-Athmosphäre ist nicht legal.
Deutschland hatte schon oft diesen Haß verbreitet:
Judenhaß, Zigeunerhaß, Negerhaß. Haß gegen
Andersartige, gegen Schwache, gegen Todkranke,
Behinderte, Obdachlose, gegen alle,
die nicht 'anständig' deutsch sind.
'Wir' brauchen nur Fremde, die uns Geld in den Rachen
werfen
und andere, die sich ausbeuten lassen.
Hinaus mit den Fremden! Die Ausbeutbaren oder Reichen
mögen doch bleiben: wehrlos, schutzlos, in Opferhaltung!

Die 'armen' Fremden hassen, jagen und verfolgen wir.
Erstaunt vermischen wir die Reichen zwischen ihnen.
Erstaunt vermischen wir die Fremden, die uns Geld bringen.
Größere Wut hegen wir gegen die, die uns so böse
herausfordern:
die 'armen' Fremden!
Größere Wut sammeln wir in uns gegen die,
die uns den schlechten Namen,
die schlechte Nachrede brachten:
das sind Zigeuner, Juden, Afrikaner, u.a.m.
So werden wir wütender und vergessen die erneuernde Wut
gegen uns selber.

Mehr Fremde lieben
Unser Land,
unsere Sprache,
unsere Art
als Deutsche unseresgleichen.

Mehr Fremde freuen sich
an unserer Kultur,
Ordnung, Reinlichkeit,
Tüchtigkeit, unserem Fleiß, -
als wir selbst dies üben!

Mehr Fremde lieben
diese Fremde
als wir unsere Heimat!

Die Made sitzt im Speck, sitzt und nährt sich wohl.
Die meisten Europäer sitzen im Wohlstand
und sperren sich darum.
Wer gegen Fremde ist, beschützt seinen dicken Bauch,
schützt seine Seele vor Unbill und Übel.
Es steckt nichts anderes dahinter
als die blöde Angst, teilen zu müssen.
Darum wehrt er sich gegen Teilhabe, Mitleid,
Mitgefühl in seinem Herzen.
Doch wir spenden manche Mark
und machen Lichterketten über Stadt und Land
und sprechen öffentlich viel gegen Hunger und Not.
Doch wir hören auch die eitlen Politiker
von 'Mitte - Rechts' reden mit verblasenen Worthülsen,
und wenn der Kanzler spricht, der Minister,
der Fraktionsvorsitzende, Ministerpräsident,
schämen wir uns und werden hilflos.
Sie sagen kein redliches Wort -
weder des Herzens noch der Vernunft.

Landschaften werden gereinigt.
Heimat wird gereinigt von anderen,
Dörfer ausradiert, damit sie rein seien.
Gereinigt das Leben vom Unleben,
der Wert von Unwertem,
der Mensch vom Unmenschen.
Rein sei die Heimat eines jeden
von Heimatlosen, Unbeheimateten!
Rein wohnen heißt:
wir bleiben unter uns,
wir sind allein mit unseresgleichen.
Wir sind von reinsten Gesinnung,
denn alles andere ist tot um uns.
Wir sind reinen Glaubens,
denn die Ungläubigen sind tot.
Wir sind reinen Blutes, reiner Ehre. . .
wir haben die anderen verunehrt
und verbluten lassen.

Nach tausenden von Toten, hunderttausenden von
Verfolgten, Vertriebenen und von Verwüstungen ganzer
Landstriche spricht ein 'Christ' und Nationalist,
ein Anführer, der viele schwerbewaffnete Banden führt:
'Es kann doch mitten in Europa keinen
muselmanischen Staat geben. Dieser würde alle
Christen und Serben verfolgen, töten, vertreiben.'
Er sagt dies seelenruhig als hehres Ziel und
vergewaltigt, tötet, foltert die Muselmanen.
Das Gesetz ist einfach: Rechtlos ist der Fremde.
Die Gerechtigkeit ist klar: Sie ist nur für
meinesgleichen.
'Die Rache ist mein', schallt aus tausenden von Herzen,
denn alle taten sich Unrecht an.
Es ist schlecht, einem Gott die Rache zu überlassen,
der in mir ist und regiert,
'Mein ist keine Rache'.
Meine Lage, deine Lage, 'unsere Lage?
Ich bin hilflos und ohnmächtig,

ich bin klein wie ein Kind,
bin machtlos wie ein Sklave,
bin hilflos gegenüber dem Elend.
Ich weiß viel davon und tue zu wenig.
Ich weiß und kenne die Taten
und fühle und spüre wenig.
Was tun, wenn Wissen, Weisheit, Mitfühlen fehlen?
Was tun, wenn ich mich auf mich selbst
nicht verlassen kann?
Ich habe Angst davor,
daß ich bin, wie der Totschläger nebenan
oder in Bosnien oder Somalia.
Und doch: Ich habe das Potential des Totschlägers in mir,
des Erdzerstörers und Luft- Wasservergifters
wie auch des armen, lustlosen Gottes in mir.

Der Wahn ist der Wahn der Heimat.
Der Wahn ist der Wahn des Vaterlandes.
Der Wahn ist in mir das,
was mich zum Täter macht
und mich lebendigen Leibes tötet.
Er ist der Wahn alter Werte,
der Treue, des Gehorsams und der Ordnung,
ist der Wahn uralter, neuester Worte,
der Wahn der Grenzen,
Grenzen der Freundschaft, der Gerechtigkeit
und Liebe.
Der Wahn, der in mir wächst,
den ich weitergebe den Kindern.
Er erzeugt Grenzen von Wir und Ihr,
von Freund und Feind,
von Leben und Tod!

Anlässlich der Welthungerkonferenz:

Komödianten, schlechte Schauspieler aus über sechzig
Ländern
beschließen, daß der Hunger weltweit aufhören müsse!
Komödianten und Schauspieler beschließen als UNO
den Einsatz mit Waffen im schwarzen Somalia,
nicht aber im weißen Bosnien.
Ein Oberhauptkomödiant und Showmaster in Rom
und Reisewerber fordert mehr Kinder, weniger Hunger,
mehr Frieden mit viel mehr gesegneten Waffen.
Leitende Männer sind heuchlerische Machtsüchtige,
verbieten Abtreibung und verkehren mit jeder Frau,
die ihnen über den Weg läuft und schwängern sie.
Schlechte Komödianten und Verstellkünstler aber
fordern unentwegt Antifaschismus, Antirassismus
und Antisemitismus, Antisexismus,
sind gegen Hunger und Elend!

Überall und gerade wieder bei uns:
Ein Totschlägervolk erwacht.
Seine Politiker, Leiter und Verwalter
sind träge, glauben an alte Werte,

erziehen nach alten Mustern,
wehren nie den Anfängen,
denn diese verstecken sich in den Köpfen -
in denen der Machthaber,
sie reden und legitimieren die starke Macht,
das sichere Geld.
Mit den Schwachen haben sie nicht viel am Hut.
Die werden den Totschlägern überlassen.
So einfach geschieht es von Rechts wegen,
denn dieses behütet und bewahrt die Macht
und nicht die Ohnmacht der Fremden.

LOB DES ZWEIFELS

Gelobt sei der Zweifel! Ich rate euch, begrüßt mir
Heiter und mit Achtung den
Der euer Wort wie einen schlechten Pfennig prüft!
Ich wollte, ihr wäret weise und gäbt
Euer Wort nicht allzu zuversichtlich.

Lest die Geschichte und seht
In wilder Flucht die unbesiegligen Heere.
Allenthalben
Stürzen unzerstörbare Festungen ein und
Wenn die auslaufende Armada unzählbar war
Die zurückkehrenden Schiffe
Waren zählbar.

So stand eines Tages ein Mann auf dem unbesteigbaren Berg
Und ein Schiff erreichte das Ende des
Unendlichen Meers.

O schönes Kopfschütteln
Über der unbestreitbaren Wahrheit!
O tapfere Kur des Arztes
An dem rettungslos verlorenen Kranken!

Schönster aller Zweifel aber
Wenn die verzagten Geschwächten den Kopf heben und
An die Stärke ihrer Unterdrücker
Nicht mehr glauben!

O, wie war doch der Lehrsatz mühsam erkämpft!
Was hat er an Opfern gekostet!
Daß dies so ist und nicht etwa so
Wie schwer wars zu sehen doch!
Aufatmend schrieb ihn ein Mensch eines Tages in das
Merkbuch des Wissens ein.

Lange steht er vielleicht nun da drin und viele
Geschlechter
Leben mit ihm und sehn ihn als ewige Weisheit
Und es verachten die Kundigen alle, die ihn nicht wissen.
Und dann mag es geschehn, daß ein Argwohn entsteht,
denn neue Erfahrung
Bringt den Satz in Verdacht. Der Zweifel erhebt sich.
Und eines anderen Tags streicht ein Mensch im Merkbuch
des Wissens
Bedächtig den Satz durch.

Von Kommandos umbrüllt, gemustert
Ob seiner Tauglichkeit von bärtigen Ärzten, inspiziert
Von strahlenden Wesen mit goldenen Abzeichen, ermahnt
Von feierlichen Pfaffen, die ihm ein von Gott selber
verfaßtes
Buch um die Ohren schlagen.

Belehrt

Von ungeduldigen Schulmeistern steht der Arme und hört
Daß die Welt die beste der Welten ist und daß das Loch
Im Dach seiner Kammer von Gott selber geplant ist.
Wirklich, er hat es schwer
An dieser Welt zu zweifeln.

Schweißtriefend bückt sich der Mann, der das Haus baut,
in dem er nicht wohnen soll.
Aber es schuftet schweißtriefend auch der Mann, der sein
eigenes Haus baut.
Da sind die Unbedenklichen, die niemals zweifeln.
Ihre Verdauung ist glänzend, ihr Urteil ist unfehlbar.
Sie glauben nicht den Fakten, sie glauben nur sich. Im
Notfall
Müssen die Fakten dran glauben. Ihre Geduld mit sich
selber
Ist unbegrenzt. Auf Argumente
Hören sie mit dem Ohr des Spitzels.

Den Unbedenklichen, die niemals zweifeln
Begegnen die Bedenklichen, die niemals handeln.
Sie zweifeln nicht, um zur Entscheidung zu kommen, sondern
Um der Entscheidung auszuweichen. Köpfe
Benützen sie nur zum Schütteln. Mit besorgter Miene
Warnen sie die Insassen sinkender Schiffe vor dem Wasser.
Unter der Axt des Mörders
Fragen sie sich, ob er nicht auch ein Mensch ist.
Mit der gemurmelten Bemerkung
Daß die Sache noch nicht durchforscht ist, steigen sie ins
Bett.
Ihre Tätigkeit besteht in Schwanken.
Ihr Lieblingswort ist: nicht spruchreif.

Freilich, wenn ihr den Zweifel lobt
So lobt nicht
Das Zweifeln, das ein Verzweifeln ist!

Was hilft Zweifeln können dem
Der nicht sich entschließen kann!
Falsch mag handeln
Der sich mit zu wenigen Gründen begnügt
Aber untätig bleibt in der Gefahr
Der zu viele braucht.

Du, der du ein Führer bist, vergiß nicht
Daß du es bist, weil du an Führern gezweifelt hast!
So gestatte den Geführten
Zu zweifeln!

Bertolt Brecht
Suhrkamp Verlag